76. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telephon Nr. 29.

Auflage 2050.
Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Telephon Nr. 29.

№ 94 — Nagold, Samstag den 21. Juni — 1902.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In **Bösingen** ist die **Maul- und Klauenseuche** wieder **erloschen.**

Nagold, den 19. Juni 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Aenderung einer Wasserwerksanlage.

Die Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus in Reutlingen beabsichtigt, die bei ihrem Fabrikgebäude Geb. Nr. 177 in Altensteig gelegenen, hölzernen, baufällig gewordenen Konstruktion der Werkeinlaßfallen durch eiserne Fallengestelle mit Betonunterbau zu ersetzen. Dabei soll die Einlaßfalle zum Rad der Spinnerei von 1.043 m auf 1.26 m erweitert, der seitherige Leerlauf zubetoniert und an Stelle der alten Einlaßfalle zur früheren Walke eine neue Leerlauffalle mit 1.14 m Weite erstellt werden.

Die Oberkante der Leerlauffalle soll 1.53 m unter die Eichklammer (das ist gleich der Höhe der Wehrfallenoberkante) zu liegen kommen. Die übrigen wesentlichen Bestandteile der Werksanlage bleiben unverändert.

Pläne und Beschreibungen der Anlage sind auf der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht der Beteiligten aufgelegt.

Dies wird mit dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen **binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind.

Nagold, den 20. Juni 1902.

K. Oberamt. J.V.
stv. Am. Schlör.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Bewilligung von Staatsbeiträgen für Leistungen auf dem Gebiete des Fischereiwesens.

Der Zentralstelle sind im Hauptfinanzetat für 1902 Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen einzelnen Fischzüchtern oder Vereinen zu den Kosten zweckmäßiger und mustergültiger Einrichtungen und Leistungen auf dem Gebiet der Fischzucht, insbesondere auch der Teichfischerei, Staatsbeiträge gewährt werden können.

Gesuche um solche, denen eine Beschreibung der Anlage bezw. eine Darlegung der Leistung und ein Nachweis des gemachten Aufwands beizugeben sind, sind bei dem betreffenden Kreisfischereisachverständigen

für den Schwarzwaldkreis: Oberförster **Hofmann** in Klosterreichenbach, OA. Freudenstadt,

einzureichen, welcher die Gesuche nebst seiner Aeußerung der Zentralstelle vorlegen wird.

Stuttgart, den 2. Juni.

v. Ow.

Amtliches. No. 18 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben 18. Juni 1902, hat folgenden Inhalt: Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Aichung der Neckarschiffe. Vom 10. Juni 1902. — Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Verleihung der juristischen Persönlichkeit an die bei der Baugewerkeschule in Stuttgart errichtete „Egle Stiftung". Vom 6. Juni 1902.

König Albert von Sachsen †.

Nach schweren Tagen des Schwankens zwischen Hoffen und Bangen kommt jetzt die erschütternde Trauerkunde vom Tode des greisen Herrschers und Helden.

*) Ein Privattelegramm vom 19. Juni nachts 12 Uhr meldet uns:

Sibyllenort, 19. Juni. **König Albert von Sachsen ist abends 8.** ** **sanft und ruhig entschlafen.**

* * *

Mit König Albert von Sachsen erleidet nicht nur das sächsische, sondern das ganze deutsche Volk einen unersetzlichen Verlust. Er war ein weiser Fürst und ein genialer Heerführer. Von ihm sagt ein Biograph: „Wenn ein jeder das Seine so redlich thäte, wie dieser König, stets sich selbst und seiner Pflicht getreu, es stände vieles besser in deutschen Landen, als es steht. —"

König Albert, geboren den 23. April 1828, ward unter der speziellen Leitung des Geheimrats von Langen erzogen und studierte seit 1845 in Bonn Rechts- und Staatswissenschaften. In die Heimat zurückgekehrt, betrat der Prinz die militärische Laufbahn, nahm 1849 als Hauptmann an dem Feldzug in Schleswig-Holstein teil, erhielt 1851 als Oberst und bald als General-Major die Führung einer Infanterie-Brigade, einige Jahre später die einer Division und wurde dann Kommandeur der gesamten Infanterie. Im Feldzug von 1866 befehligte er die ganze sächsische Armee, die Anfangs dem 1. österreichischen Armeekorps (Clam-Gallas) zugeteilt war. Mit diesem zusammen kämpfte er bei Münchengrätz und Gitschin. In der Schlacht bei Königgrätz stand er auf dem linken Flügel der österreichischen Aufstellung und verteidigte Problus sehr energisch gegen die Elbarmee. Nach Gründung des Norddeutschen Bundes befehligte er das 12. (sächsische) Armeekorps des deutschen Bundesheeres. Unter seiner Führung nahm dieses im Kriege gegen Frankreich 1870 zuerst entscheidenden Anteil an der Schlacht bei Gravelotte 18. August, indem es im Verein mit der preußischen Garde auf dem äußersten linken Flügel der deutschen Armee die starken Stellungen der Franzosen in Marie-aux-Chênes und St. Privat im Sturm nahm. Hierauf wurde ihm der Oberbefehl über die aus dem Gardekorps, dem sächsischen und vierten Armeekorps gebildete vierte (oder Maas)-Armee übertragen, welche, auf dem Marsch von Metz nach Chalons begriffen, den rechten Flügel der großen Rechtsschwenkung nach Norden bildete, bei Buzancy das Corps Douay, bei Nouart und Beaumont das Failly's zurückwarf und den Sieg bei Sedan erfechten half. Schließlich beteiligte sich der Kronprinz mit seiner Armee an der Einschließung von Paris und nahm durch einen energisch ausgeführten Artillerie-Angriff den Mont Avron. Nach dem Kriege wurde er zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspekteur der ersten Armee-Inspektion ernannt. Er folgte 29. Oktober 1873 seinem Vater auf den Thron. Seit 1858 ist er mit der Prinzessin Carola, (geboren 1833), Tochter des Prinzen Gustav von Wasa und der Prinzessin Luise von Baden, vermählt. Die Ehe war kinderlos. —

Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der jetzige Thronwechsel keinerlei wesentliche Veränderungen mit sich bringt; König Georg dürfte aller Voraussicht nach in politischer Beziehung die Regierung ganz auf derselben Bahn weiter leiten, wie dies unter König Albert geschah. Auch das bisherige Ministerium bleibt wohl in der bisherigen jüngst erst durch die Ernennung eines neuen Finanzministers und Justizministers gegebenen Zusammensetzung bestehen.

König Georg ist Witwer; seine Gemahlin war eine portugiesische Prinzessin Marie. Sein ältester Sohn ist Prinz Friedrich August, der seit 1896 mit einer österreichischen Erzherzogin, Prinzessin Luise, verheiratet ist und drei Söhne und zwei Töchter besitzt. Außerdem hat König Georg noch zwei Söhne und zwei Töchter.

* * *

Dresden, 19. Juni. Der Tod Königs Alberts wurde hier kurz nach 8 Uhr bekannt. Die Vorstellung im Hoftheater wurde ½9 Uhr geschlossen. In den Straßen bilden sich gegenwärtig Ansammlungen und von der Hofkirche ertönt Glockengeläute. In den Militärgebäuden ist die Reichsflagge auf Halbmast gezogen.

*) (Schon heute früh durch Anschlag an unserem Geschäftshaus bekannt gemacht.)

Politische Uebersicht.

Nochmals Bekämpfung der Trunksucht. Einen wichtigen Erlaß betreffs Bekämpfung der Trunksucht hat vor einiger Zeit der preußische Kultusminister v. Studt an die Kgl. Regierungen und an die Kgl. Provinzial-Schulkollegien gerichtet, dem nachstehende Sätze entnommen sind. „Die Bekämpfung der Trunksucht ist gegenwärtig zu einer Aufgabe geworden, an deren Lösung sich die weitesten Kreise beteiligen. Auch die Schule kann hierzu mitwirken im Sinne einer Belehrung des Volkes, die schon bei der Jugend einzusetzen hat. Neben rührigen Vereinen haben auch parlamentarische Kreise sich dieser wichtigen Angelegenheit angenommen, und unter den Mitteln die zur Beschränkung des Alkoholgenusses empfohlen worden sind, ist mit Recht auch auf die Mitarbeit der Schule hingewiesen worden. Es ist mir wohl bekannt, daß die Schulen wie Schulbehörden dieser Frage ihre Sorge längst und mit Eifer zugewandt haben, wie noch in letzter Zeit von seiten einer Kgl. Regierung ganz im Sinne des Vorstehenden die Kreis-Schulinspektoren verständigt worden sind. Aber die außerordentliche Bedeutung der vorliegenden Aufgabe veranlaßt mich, es noch besonders zum Ausdruck zu bringen, daß auch nicht eine einzige Volksschule sich der nachdrücklichen Beteiligung an den Kämpfen gegen das unheilvolle Uebel der Trunksucht entziehen darf. Wenn dem Religionsunterrichte hauptsächlich die ethische Seite, die Bekämpfung des Lasters

Friedrich Fröbel.

Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Todestage (21. Juni) von Professor D. Dr. Zimmer.

Erst allmählich wird deutlicher, worin die ganze Bedeutung des nun vor einem halben Jahrhundert aus dem Leben geschiedenen deutschen Pädagogen Friedrich Fröbel besteht. Vielleicht werden seine Gedanken die Erziehungsarbeit des angebrochenen Jahrhunderts grundlegend bestimmen; vielleicht ist er berufen, als führender Pädagoge Pestalozzi und Herbart abzulösen — jedenfalls haben wir viel von ihm zu lernen, denn er war einer der ursprünglichsten Pädagogen, tiefgründend und umfassend, ja, er war einer der Vordergeister der Menschheit.

Wie bei dem großen Tschechen Comenius und bei dem großen Schweizer Pestalozzi war auch bei diesem großen deutschen Pädagogen das äußere Leben ein viel zerrissenes. Aber durch sein Inneres geht von früh auf ein beherrschendes und erfolgreiches Streben nach Einheit. Was so häufig zusammenhanglos neben einander herläuft oder gar in unvereinbarem Gegensatz steht, Naturerkenntnis und Religion, das ging bei ihm sein ganzes Leben hindurch unmittelbar einig und zusammen. Die Erziehung soll nach ihm den Menschen zur Klarheit über sich und in sich, zum Frieden mit der Natur und zur Einigung mit Gott leiten, und in der gesuchten und gefundenen „Lebenseinigung" sah er selbst sein eigenes Wesen und seine geschichtliche Bedeutung. Im Angesichte des Todes wagte er von sich das kühne Wort: „Ich erkenne mein Leben als ein durch und durch in sich einiges; lange ist kein solches in der Menschheit erschienen; es hat sich auch nur unter seltenen Umständen dahin emporarbeiten können. Aber es ist die Bedingung für die Erfüllung der Forderung der Zeit."

Unausgesetzte Selbstbeobachtung und Selbsterziehung waren das Rückgrat dieser Einheitlichkeit seiner Persönlichkeit. Sie zu üben, bot sein äußerer Lebensgang reichlichen Anlaß. Mutterliebe hatte dem am 21. April 1782 geborenen Kinde gefehlt, auch dem Vater, einem thüringischen Landpfarrer, sah es durch die Stiefmutter sich entfremdet; aber im Leben mit der Natur fand das Kind sein Genüge; sie wurde ihm das Zentrum aller seiner Wünsche, seines Sehnens; jedoch etwas Höheres, Unerklärbares schien ihm in ihr zu leben und trieb ihn zu der Frage: Was ist dieses Einzige?

Mit 15 Jahren Försterlehrling, besuchte er 19jährig die Universität Jena, verließ sie zwei Jahre später, wurde Landmann, nach seines Vaters Tode Forstamtsaktuar, war dann bei Landvermessungen und als landwirtschaftlicher Sekretär thätig. Mit 25 Jahren im Begriff, Architekt zu werden, empfing er durch den Schulmann Gruner in Frankfurt a. M. den Anstoß, seinem Streben, „die Menschen ihnen selbst zu geben", durch Eintritt in die Erzieherthätigkeit eine Bahn zu schaffen. Er ward Lehrer in Frankfurt, dann Hauslehrer, nahm als solcher seinen Zögling zu Pestalozzi für zweijährigen Aufenthalt in Yverdun mit und begann nach Beendigung seiner Hauslehrerthätigkeit als 29jähriger abermals akademische Studien in Göttingen und Berlin, nahm 1813 an den Befreiungskriegen teil, wo er unter den Lützow-Jägern seine späteren Mitarbeiter Langethal und Middendorff kennen lernte, und ward noch im selben Jahre Assistent am Mineralogischen Museum in Berlin. Seinen Plan eines eigenen Erziehungsinstituts reifte die Notwendigkeit, drei Söhne seines verstorbenen Bruders zu erziehen. So eröffnete er 1816 in dem schwarzburgischen Dorfe Griesheim seine allgemeine deutsche Erziehungsanstalt, die er im folgenden Jahre nach Keilhau verlegte. Hier schrieb er 1826 sein Hauptwerk „Die Menschenerziehung", „Ihm", d. h. Gott, gewidmet. Die Weiterführung der Keilhauer Anstalt seinem Freunde Barop überlassend, ging Fröbel wieder in die Schweiz, wo er Erziehungsanstalten in Wartensee und Willisau begründete und 1835 die Leitung des Waisenhauses in dem durch Pestalozzi bekannten Burgdorf übernahm. Hier fand er die langgesuchte Gelegenheit einer Erziehungsarbeit an Kindern von 4—6 Jahren; hier entstand ihm die Idee einer Erziehungsstätte für das früheste Kindesalter. Davon begeistert eilte er nach Deutschland und begründete in Blankenburg in Thüringen unter dem Wahlspruch „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!" den ersten Kindergarten. Später wieder nach Keilhau, dann nach Liebenstein übersiedelnd, konnte er noch vielseitig anregen, aber den Grundgedanken seines Erziehungswerkes nicht mehr über den Kindergarten hinaus ausführen; 70 Jahre alt starb er.

„Ein Grab des Kirchhofs zu Schweina, in der Nähe Liebensteins ziert ein seltsamer Denkstein. Er stellt Kegel, Walze und Würfel, Fröbels ‚zweite Spielgabe', dar; der sinnige Middendorff hat sie gewählt. Und der unter dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zufällt, so hat der Unterricht in der Naturkunde und Gesundheitslehre vielfach Gelegenheit, die verheerenden Wirkungen des unmäßigen Alkoholgenusses auf Gesundheit und Leben den Kindern zur Kenntnis zu bringen. Hierneben bietet sich in der Schule auch sonst noch oft die Gelegenheit, auf das wirtschaftliche Elend hinzuweisen, welches durch die Trunksucht verursacht wird." Wir begrüßen diesen Erlaß aufs freudigste. Er zeigt, daß man im Ministerium die außerordentliche Bedeutung der Alkoholfrage und die Notwendigkeit der Teilnahme der Schule an der Bekämpfung des Alkoholismus erkannt hat und daß man ernstlich darauf bedacht ist, an dem begonnenen großen Kampfe gegen die Trunksucht sich zu beteiligen. Möge dieser Vorstoß der obersten preußischen Unterrichtsbehörde gegen den Alkoholmißbrauch von nachhaltiger und wachsender Wirkung sein!

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. **Stuttgart,** 18. Juni. Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Frage der Tarifreform. Haußmann-Balingen erstattete einen mehrstündigen Bericht über die Verhandlungen der Tarifkommissionen. Er stellte namens derselben den Antrag, die k. Staatsregierung zu ersuchen, sobald die Finanzlage den vorübergehenden Ausfall während der Uebergangszeit gestattet, für die dritte Wagenklasse die Grundtaxe von 2 ₰ für 1 km ins Auge zu fassen. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Soden, bekannte sich im Prinzip als einen Freund der Tarifreform, erklärte aber, daß die gegenwärtig finanzielle Lage nicht dazu angethan sei, größere Reformen, deren finanzielle Wirkung man nicht abzusehen vermöge, vorzunehmen. Die Regierung habe in erster Linie ins Auge gefaßt eine Ermäßigung der Fahrpreise in der Weise, daß als einfacher Fahrpreis die Hälfte der jetztherigen Rückfahrkarten festgestellt werde; in zweiter Linie habe die Regierung daran gedacht, die Grundpreise von 6,4 und 2,4 ₰ für die erste bis dritte Wagenklasse ins Auge zu fassen. Die Generaldirektion habe insbesondere einen Ausbau des Nahverkehrs in der Richtung erwogen ob nicht Lokalzüge bis zu einer Entfernung von 25 km mit einer Grundtaxe von 2 ₰ für die dritte Wagenklasse pro Person und km eingeführt bezw. die bestehenden Lokalzüge in diesem Sinne ausgebaut werden sollten. Das Haus möge sich mit dieser Anregung befassen und seine Anschauung darüber aussprechen. Falle dieselbe günstig aus, so werde die Verwaltung dem ausgesprochenen Plan nähertreten. Eine Trennung von den übrigen Verwaltungen und ein selbständiges Vorgehen auf dem Boden der Tarifreform wäre unklug. Das sächsische Rundschreiben sei von der württ. Regierung höflich aber entschieden abgelehnt worden, wie es auch seitens der anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen geschehen sei. In den nächsten 20 Jahren sei für den Bau von Bahnen von zweitem Geleisen für den Bau und Umbau von Bahnhofgebäuden u. s. w. ein Bedarf von etwa 200 Millionen ℳ ins Auge zu fassen. Finanzminister v. Zeyer entrollte ein düsteres Bild von der gegenwärtigen Finanzlage und betont, daß man froh sein müsse, wenn man in diesem Jahr ohne Steuererhöhung durchkomme. Für das Jahr 1903 sei ein noch ungünstigerer Abschluß in Aussicht zu nehmen. Er könne daher dem Antrag der Tarifkommission die Prognose stellen, daß, wenn überhaupt dem 2 ₰ Tarif näher getreten werden wollte, dies dann erst in einer Reihe von Jahren geschehen könne. Vizepräsident Dr. v. Kiene begründete in längeren Ausführungen seinen Eventualantrag, der dahin geht, die vierte Wagenklasse in Württemberg mit einem Tarif von 2 ₰ pro km einzuführen und einen weiteren von ihm gestellten Abänderungsantrag, den Lokalverkehr mit einem 2 ₰ Tarif aufzubauen. Um ½2 Uhr wurde die Beratung abgebrochen.

r. **Stuttgart,** 19. Juni. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die in der gestrigen Sitzung abgebrochene Beratung über die Eisenbahntarifreform fort. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Soden nahm zunächst zu den gestrigen Anträgen des Vizepräsidenten Dr. v. Kiene Stellung und erklärte, daß er der Einführung der 4. Wagenklasse, wenn sie vom Hause gewünscht werde, nicht unsympathisch gegenüberstehe. Er verlas eine Erklärung der kgl. Staatsregierung, wonach dieselbe hinsichtlich der Frage der Selbständigkeit der württembergischen Eisenbahnverwaltung den in den Beschlüssen der beiden Kammern zum Ausdruck gebrachten Standpunkt teilt und wonach die Regierung bereit ist, entsprechend dem Ersuchen der Kammer der Abgeordneten darauf hinzuwirken, daß die Bestimmungen des Art. 42 der Reichsverfassung in Zukunft in noch erhöhtem Maße in Anwendung kommen, wonach dagegen die Regierung nicht in der Lage ist, dem Ersuchen zu entsprechen, im Bundesrat auf die Schaffung eines Reichseisenbahngesetzes unter entsprechender Ausgestaltung des Reichseisenbahnamtes hinzuwirken, weil eine solche Anregung im Bundesrat auf eine genügende Unterstützung nicht rechnen könnte. v. Geß erklärt, daß ein Teil seiner politischen Freunde auf den Hauptantrag der Kommission, ein anderer Teil für den neuen Antrag Rembold auf Vertagung der ganzen Frage stimmen werde. Berichterstatter Haußmann-Balingen wendet sich in längerer Rede gegen die Einführung der 4. Wagenklasse wie auch gegen die Vertagung der Angelegenheit. Er macht scharfe Ausfälle auf den Finanzminister und kommt auch auf die Chinaexpedition zu sprechen, von der die schlechte finanzielle Lage des Reiches herrühre, wobei ihm der Abg. Hieber zuruft: „Sie haben ja auch im Reichstag die Mittel dafür bewilligt!" Dem Finanzminister warf Haußmann vor, daß er Beamtenpolitik treibe. Er stellte den Antrag auf Abschaffung der ersten Wagenklasse mit Ausnahme der dem Durchgangsverkehr dienenden Schnellzüge. Der Finanzminister v. Zeyer erwiderte ihm und wies die gegen seine Person gemachten Angriffe mit Entschiedenheit zurück. Die Beamtenaufbesserung, von der Haußmann gesprochen habe, sei eine unbedingte Notwendigkeit gewesen und man habe ihr Rechnung tragen müssen, mochte die finanzielle Lage sein wie sie wollte. Die schlechte Finanzlage des Reiches rühre gar nicht von der Chinapolitik her, sondern von dem wirtschaftlichen Niedergang. Die Chinapolitik sei überhaupt Sache des Reichstags. Rembold-Gmünd hat den Antrag eingebracht, im Hinblick auf die Finanzlage und die Bahnbedürfnisse des Staates, insbesondere die Bedürfnisse einer Verbesserung und des Ausbaues des württembergischen Eisenbahnnetzes, von der Beschlußfassung über die sämtlichen die Regelung des Eisenbahntarifs enthaltenden Anträge zur Zeit abzusehen und begründete diesen Antrag in längeren Ausführungen. Er hob namentlich hervor, daß mit den Haußmannschen Anekdoten nichts bewiesen sei, die Haußmann vorgebracht habe. Es sei eine Spekulation, die auf keinem sicheren Boden stehe und auf die sich ein Staatswesen bei finanziell so schlechten Zeiten nicht einlassen könne. Die Ausgestaltung des Lokalverkehrs werde eine Bevorzugung der Großstädte und eine Benachteiligung des Landes mit sich bringen. Vizepräsident Dr. v. Kiene brachte nunmehr den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, bis zum Eintritt des im Kommissionsantrag bezeichneten Zeitpunktes behufs Verbilligung des Nahverkehrs thunlichst auf allen Staatsbahnstrecken sogenannte Lokalzüge mit der besonderen Fahrtaxe von 2 ₰ für die 3. Wagenklasse unter entsprechender Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse, Marktverhältnisse, der Verhältnisse der einzelnen Gegenden und Verkehrsplätze einzuführen. Maier-Blaubeuren sprach für die Einführung der 4. Wagenklasse. Hildenbrand (Soz.) trat in längeren Ausführungen für den Hauptantrag der Kommission ein. Die kleinen Anträge auf Ausgestaltung des Lokalverkehrs seien geeignet, die Hauptreform zu verschieben. v. Kiene und Haußmann vereinigten nunmehr die beiden Anträge auf Einführung der Lokalzüge mit 2-Pfennig-Tarif und Abschaffung der ersten Wagenklasse. Sodann wurde die Beratung abgebrochen und auf morgen vertagt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 21. Juni.

Beobachter-Artikel. Der Presse steht nach einer Entscheidung des Reichsgerichts das Recht zu, öffentliche Mißstände zu kritisieren. Wenn der Beobachter sich darin hervorthun würde, so wäre das vielen Leuten auch außerhalb des demokratischen Lagers sympathisch. Etwas anderes ist es mit seinen Veröffentlichungen über persönliche Verhältnisse. Da sollte er entschieden zurückhaltender sein; es freut keinen anständigen Menschen, wenn achtbare oder verdiente Personen nach meist unzuverlässigen Angaben persönlich interessierter Einsender, die auf irgend eine einkömmliche Stellung spitzen, vor dem ganzen Lande angerempelt werden. Außerdem ist es mit diesen Einsendungen eine peinliche Sache, indem am Ausgangsort derselben eine unschöne Raterei auf den Namen des Einsenders entsteht und dadurch oft ein unbegründetes Mißtrauen in gesellschaftliche und geschäftliche Kreise getragen wird, was natürlich dem allgemeinen Handel und Wandel nur schaden kann. Auch möchten wir dem Beobachter freundl. raten, seine Einsender zu richtiger Wiedergabe der Vorgänge zu ermahnen. Es ist ganz falsch, wenn es in Nr. 137 des Beobachters heißt: „Der Gesellschafter erlaubt sich in Nr. 82 vom 31. Mai folgendes zur Kenntnis der Oberamtsangehörigen zu bringen." Der Gesellschafter berichtet einfach „Vom Rathaus" was dort in öffentlicher Sitzung vorkommt. Der Beobachter ist auch nachlässig, wenn er bringt: Der letzte Gegenstand der Beratung in der Mittwochsitzung — Was für eine Beratung? Was für eine Sitzung? Zwei Druckfehler wollen wir in beobachterlicher Genauigkeit auch noch anführen. In dem Artikel „Aus Nagold" in Nr. 137 des Beobachters soll es wohl in der 20. Zeile von unten heißen: „Tag(s)- und Nachtunterricht" und in der 4. Zeile von unten handeln statt wandeln.

Haftpflichtversicherung. Eine ernste Mahnung für alle Hausbesitzer enthält das Urteil, durch das vor kurzem die Stadtgemeinde Mügeln zur Zahlung einer lebenslänglichen Jahresrente von 1640 ℳ an den Händler Sch. verurteilt wurde. Sch. war nämlich am 2. Februar 1897 abends auf dem Glatteis des vor dem Gemeindeschulgarten in M. befindlichen Fußweges gefallen und ist infolge der dabei erlittenen Rückgratserschütterung und Nervenschädigung anscheinend völlig erwerbsunfähig geworden. Aus der sehr umfänglichen Beweisaufnahme ergab sich, daß die Gemeindeverwaltung wohl alle erforderlichen allgemeinen Anordnungen für die Ausübung der ihr bei Glatteis vor Gemeindegrundstücken obliegenden Streupflicht getroffen hatte, daß aber an dem genannten Tage, an dem Regen und Frost mehrmals abwechselten, thatsächlich nur am Morgen auf dem betreffenden Fußwege gestreut worden war. Für die Folgen dieser amtlichen Verfehlung ihrer Willensorgane ist aber die Stadtgemeinde als juristische Person haftpflichtig. Die Gemeinde (die beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein gegen Haftpflicht versichert ist) konnte infolge dieses Umstandes dem Ergebnis der eingelegten Berufung mit Ruhe entgegensehen. Da es für die Beurteilung der Haftpflicht nicht darauf ankommt, ob das Grundstück, vor dem wegen ungenügender Erfüllung der Streupflicht ein Unfall stattgefunden hat, städtisch oder Privatbesitz ist, so enthält der obige Fall für jeden Hauseigentümer die ernste Mahnung, streng auf Einhaltung der bestehenden Vorschriften zu sehen.

Ueber die Erntezeit finden, wie in früheren Jahren, auch diesmal mit Genehmigung des kgl. Generalkommandos zur Unterstützung der Angehörigen größere Beurlaubungen von Mannschaften statt, soweit es das dienstliche Interesse gestattet. Diese Gesuche sind von den Angehörigen nur an den Truppenteil, bei welchem der zu Beurlaubende steht, einzureichen, aber nicht bei einer höheren Dienststelle.

---

r. **Calw,** 19. Juni. Vorgestern abend erschoß sich in einer Wirtschaft vor den Augen der Gäste der erst seit einem Jahre verheiratete Fabrikarbeiter Linkenheil. Der That gingen eheliche Zwistigkeiten voraus, da die Frau sich weigerte, mit ihrem Mann noch fernerhin zusammenzuleben. Der Unglückliche stand nicht im besten Ansehen; er hatte den Revolver kurz vor der That gekauft.

Tübingen, 19. Juni. Der Landgerichtsdirektor a. D. Frhr. v. Hügel, k. Kammerherr, ist heute im 63. Lebensjahr gestorben.

Stuttgart, 19. Juni. Auf dem Friedhof der Karlsvorstadt Heslach wurde gestern nachmittag an der Seite seiner frühverstorbenen ersten Gemahlin Dr. jur. Oskar v. Wächter im 78. Lebensjahr zur Ruhe bestattet. Da der Verstorbene in aller Stille beigesetzt zu sein wünschte, hatten sich am Grabe nur die nächsten Angehörigen und Freunde, sowie Beamte und Vertreter der Württembergischen Privatfeuerversicherungs-Gesellschaft versammelt, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Mit Oskar v. Wächters Tod fand ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluß. Am 29. April 1825 als Sohn des berühmten Kanzlers der Universität, Karl Georg v. Wächter in Tübingen geboren, wandte er sich der Rechtswissenschaft zu und begann 1849 seine Laufbahn als Rechtsanwalt in Stuttgart. Seine schriftstellerische Thätigkeit war sehr vielseitig, namentlich auf dem Gebiet des Handels- und Wechselrechts, sowie des Autorrechts hat er Hervorragendes geleistet. Von Bedeutung sind auch seine Schriften über J. J. Moser, Bengel und Oetinger. An neueren Schriften sind zu nennen: Femgericht und Hexenprozesse, Sprichwörter und Sinnsprüche der Deutschen, altes Gold in deutschen Sprichwörtern u. a. m. Auch politisch war Oskar v. Wächter thätig. Er vertrat von 1862—1868 Herrenberg und 1872—1876 Stuttgart im Landtage. Während verschiedener Wahlperioden gehörte er auch dem Bürgerausschusse an und war 1879—1881 zugleich Obmann desselben. Im Jahre 1866 war er Mitbegründer der Deutschen Partei, welcher er stets mit voller Ueberzeugung angehörte. 1868 gab er die Wochenschrift Der Landbote heraus und redigierte einige Zeit die Deutsche Warte. In der denkwürdigen Sitzung vom 6. Juni 1866 verweigerte er als einer der wenigen Abgeordneten die Mittel zum Krieg gegen Preußen und begrüßte später die deutsche Einheit mit Freuden. Nicht

---

Zeichen ruht, er wäre längst vergessen, wenn er nur Phantast, nur Schwärmer gewesen wäre. Aber er war einer von denen, welche wirken, gestalten und schaffen, obschon sie nicht bloß in ihrer Zeit und in ihrem Raume leben; und diese, die wahren Idealisten, waren von jeher die Lehrer der Menschheit." So rief dem Meister zu seinem 100jährigen Geburtstage einer seiner kenntnisreichsten und eifrigsten Jünger, der am letzten Weihnachtstage verstorbene Eugen Pappenheim, nach. Und er hat Recht; Fröbel war einer von den wahren Idealisten, den Lehrern der Menschheit.

Wie Comenius ging auch Fröbel als Erzieher von einer einheitlichen Weltanschauung aus, der er seine Zöglinge zuführen wollte; wie dieser hat auch er es unternommen, „den Gedanken der Erziehung von neuem selbständig zu durchdenken und im einzelnen auszugestalten". Lebenseinigung war sein Ziel, eine nicht fordernde, sondern (von der Kindesnatur) geforderte, darum sich an die Entwickelungsstufen der körperlichen und geistigen Natur des Kindes eng anschließende und durch dieselben bestimmte, biologische — nicht bloß psychologische — Pädagogik sein Mittel. Darum fordert er allseitige Bildung, auch die der Sinne und Triebe; darum baute er auf die Selbstthätigkeit auf; darum ließ er nicht bloß im Denken — auf Grundlage der Anschauung — selbstthätig sein, sondern auch im Darstellen, und das Darstellen wurde ihm auch ein Erkenntnismittel wie das Anschauen; darum pflegte er das Spiel und mit dem Spiel den Frohsinn. So hat er im Kindergarten, dem allein zur Verwirklichung gekommenen Teile seines Erziehungswerkes, etwas geschaffen, was bei verständnisvoller Durchführung eine geradezu ideale Erziehungsstätte ist, Lernschule, Arbeitsstätte und Tummelplatz der Freude in eins. Welcher Gewinn, wenn unsere Schulen allgemein das wären, was auf seinem Gebiet der Kindergarten ist!

So hat Fröbel für die Weiterbildung unseres Schulwesens Aufgaben gestellt, die großenteils noch gar nicht begriffen, geschweige denn gelöst sind. Wir werden noch lange von ihm zu lernen haben!

Besonders für Frauenbildung und Mädchenerziehung hat er Ziele und Wege gewiesen. „Die Unmündigen", sagt er, sollen mündig werden in unserer Zeit, und das sind vor allem die Frauen und die Kinder, deren Menschenwürde bisher nicht in vollem Maße anerkannt worden ist." „Das Menschenwesen verstehen lernen im Kinde, heißt das nicht, das eigene Wesen und das Wesen der Menschheit verstehen? . . . Höheres, Umfassenderes können die Frauen nicht lernen und in sich aufnehmen." „Wissenschaft der Mütter" nannte er das, was Zielpunkt der Mädchenbildung sein soll.

In seinem letzten Lebensjahre (1851) hatte Fröbel den Kummer, daß der preußische Kultusminister v. Raumer die Kindergärten für Preußen verbot. Das Verbot wurde 1860 aufgehoben; der Minister Falk genehmigte 1876 die Zulassung der Verbindung von Kindergärten mit Mädchenschulen, und sein Ministerium erwog bereits, wie weit in den Lehrerinnenseminaren den angehenden Lehrerinnen Gelegenheit gegeben werden könne, sich in der planmäßigen Beschäftigung mit noch nicht schulpflichtigen Kindern zu üben; endlich der gegenwärtige Kultusminister Studt hat noch weitergehend nicht nur den Aufbau eines Lehrerinnenseminars auf dem Kindergärtnerinnenseminar im Casseler Comeniushause gestattet, sondern in der 49. Sitzung des Preußischen Abgeordnetenhauses (17. März d. J.) unter dem Beifall des Hauses geradezu die Fröbel'sche Forderung einer „Wissenschaft der Mütter", wenn auch ohne Nennung von Fröbels Vorgange, zum Ziele der preußischen Unterrichtsverwaltung gemacht. „Zahlreiche junge Mädchen suchen nach der Schulzeit eine Erweiterung ihrer allgemeinen Bildung. Noch wichtiger aber als die Ausdehnung wissenschaftlicher Kenntnisse und gesellschaftlicher Fertigkeiten ist eine Ergänzung der Bildung unserer jungen Mädchen in der die Richtung der allgemeinen Lebensaufgaben einer gebildeten deutschen Frau, ihre Einführung in den Pflichtkreis des häuslichen wie des weiteren Gemeinschaftslebens, in die Erziehungslehre und Kinderpflege, in Hauswirtschaft und Wohlfahrtskunde und die weiten Gebiete helfender Liebe. Nach diesen Zielen wird die allgemeine Fortbildung der reiferen weiblichen Jugend zu leiten sein." —

Sie haben Friedrich Fröbel vor einem halben Jahrhundert in die Erde gesenkt, aber siehe da — er lebt!

Humoristisches.

Unmöglich. A.: „Was sagte Ihre Frau gestern, als Sie spät heimkamen?" — B.: „Nachdem sie eine volle Stunde lang Moral gepredigt hatte, meinte sie, sie sei über mein langes Ausbleiben überhaupt ganz sprachlos!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unerwähnt soll bleiben, daß die auch gegenwärtig wieder aufgerollte Frage der Reichseisenbahngemeinschaft seiner Zeit schon in Wächter einen warmen Vertreter fand. Im Sommer 1868 wurde er in den Verwaltungsausschuß der Württembergischen Privatfeuerversicherungsgesellschaft berufen, welcher ihm im folgenden Jahre das Amt des Vorstands übertrug, das er 33 Jahre innehatte. Unter seiner Leitung nahm diese Anstalt einen kaum geahnten Aufschwung und konnte dank seinem freundlichen Entgegenkommen vielen Segen stiften. Jahrzehntelang hat v. Wächter, von der Oeffentlichkeit ganz zurückgezogen, nur für das Interesse der Gesellschaft und ihrer Beamten gelebt, und die Dankbarkeit für sein treues Walten, die im Herzen derer, die mit ihm in Berührung kamen, fortlebt, wird ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Eingesandt.

Die Redaktion des Gesellschafters hatte ganz Recht, wenn sie die Beurteilung der Ausführungen unter Eingesandt in Nr. 91 ds. Bts. ihren Lesern überließ. Hier folgt eine solche: Nicht die Redaktion ist ganz gewaltig im Irrtum, wenn sie glaubt, daß die Umwandlung unseres Stadtackers in einen Stadtgarten unseren Fremdenverkehr auch nur im geringsten hebt, sondern derjenige, welcher, womöglich aus reinem Privatinteresse, so haltlose Behauptungen macht wie: Der Fremde sucht seine Erholung gewiß nicht in Anlagen, die Bahnhofstraße sei unruhiger wie andere Straßen, der Wald sei bei uns so nah, es werde wenig Gebrauch gemacht von den Anlagen. Dann weiter: Man solle diesen schattigen Platz ruhig den Kindern (also nicht den Erwachsenen) überlassen. Zugegeben wird also, daß es ein schattiger Platz ist. Dann: „Auch für Festlichkeiten ist dieses ja der einzige schöne, schattige Platz." Vom Viehmarkt kein Wort! Und um den dreht sich ja die ganze Sache. Also es wird zugegeben, daß es der einzige, schöne, schattige Platz ist, aber daß es ein Hohn auf die Zivilisation ist, diesen einzig schönen Platz zum Viehmarkt zu machen, das merkt man nicht, das treibt einem nicht die Schamröte ins Gesicht! Der Saal gehört gar nicht daher, wo vom Stadtgarten die Rede ist. Der kommt dann auch noch.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Eßlingen, 18. Juni. Mit dem Eintritt wärmerer Witterung wird allenthalb die Heuernte beginnen. Im Allgemeinen verspricht der Ertrag ein viel reichlicherer zu werden, als man seither angenommen hatte, da sich namentlich das sog. Bodengras kräftig entwickelt hat. Auch die Obstansätze machen erfreuliche, trotz der ungünstigen Witterung rasche Fortschritte, ebenso Kartoffeln.

Ellwangen, (Wollmarkt vom 16.—18. Juni.) Zufuhr ca. 700 Ztr., 200 mehr als im Vorjahr. Preise 95—105 ℳ pro Ztr., was einen Aufschlag von 10—15 ℳ gegen fernd bedeutet. Qualität gut, Wasch sehr schön.

Berlin, 19. Juni. Wollmarkt. Nach amtlicher Feststellung waren zum hiesigen Wollmarkt am 16. d. M. nachm. 5 Uhr 1 892 229 Kilo Wolle vorhanden. Davon war Bestand am 13. ds. 1 539 457 Kilo; vom 14.—16. d. M. nachm. 5 Uhr waren 352 772 Kilo eingetroffen. — Der Wollmarkt ist beendet. Das Geschäft auf den Stadtlagern war ruhig, aber fest. Bis heute sind 6000 bis 8000 Ztr. an Fabrikanten verkauft, größere Abschlüsse befinden sich noch in der Schwebe. Es erzielten hochfeine Dominalwollen 156 bis 168, feine 130 bis 152, Mittelwollen 110 bis 128, ordinäre 76 bis 105, Schmutzwollen 35 bis 80 ℳ per Zentner, je nach der Qualität. Nach amtlicher Feststellung waren bis zum 17. Juni abends 5 Uhr 2 624 725 Kilo Wolle vorhanden.

Verzeichnis der Märkte in der Umgegend.

Vom 23. bis 28. Juni 1902.

Ebhausen: 24. Juni. Krämer- und Viehmarkt.

Rottenburg. Agatha Ege, geb. Seifried, 82 J. a.; Theresia Harr, Briefträgers Gattin; Theresia Vollmer, geb. Weihing. Schwalldorf b. Rottenburg. Josef Staub, Schreiner und Veteran.

Hiezu eine Beilage und das Plauderstübchen Nr. 25.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Behufs Berechnung der Geld-Entschädigung für nicht in natura bezogene Fruchtbesoldung wird der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiemit bekannt gemacht.

Schranne:	Markttag des II. Quartals pro 1902/1903.	Roggen. Gewicht pr. Schffl.	Roggen. Mittel-Preis p. 50 Kg. Mk.	Roggen. Pfg.	Dinkel. Gewicht pr. Schffl.	Dinkel. Mittel-Preis p. 50 Kg. Mk.	Dinkel. Pfg.	Haber. Gewicht pr. Schffl.	Haber. Mittel-Preis p. 50 Kg. Mk.	Haber. Pfg.
	1902	Kg.			Kg.			Kg.		
Nagold	5. Juni	129	8	60	77	7	04	88	9	34
Altensteig	4. „	120	8	62	74	7	30	85	9	81

Nagold, den 19. Juni 1902. K. Oberamt. Ritter.

Oberamtssparkasse Nagold.

Rechnungsjahr 1901.

Einlagen am Ende des Rechnungsjahres 1900		639,111 ℳ 05 ₰
Zugang während des Rechnungsjahres 1901.		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	20,000 ℳ 13 ₰	
b) durch Neueinlagen	250,740 „ 97 „	
		270,741 ℳ 10 ₰
		909,852 ℳ 15 ₰
Zurückbezahlte Einlagen im Jahr 1901		102,943 ℳ 83 ₰
Einlagestand Ende 1901 auf 1341 Bücher		806,908 ℳ 32 ₰
Betrag des Vermögensüberschusses am Schlusse des Rechnungsvorjahrs		12,990 ℳ 70 ₰
„ „ Rechnungsjahrs		15,332 ℳ 82 ₰
Zunahme pro 1901		2342 ℳ 12 ₰
Von den Aktivkapitalien der Oberamtssparkasse im Gesamtbetrag von		765,026 ℳ 92 ₰
sind zinsbar angelegt in Hypotheken	564,050 ℳ 25 ₰	
gegen Schuldscheine inländischer öffentlicher Körperschaften	166,190 ℳ	
auf andere Weise:		
in Darlehen an Private gegen Schuldscheine	14,786 ℳ 67 ₰	
bei Banken	20,000 ℳ	
		765,026 ℳ 92 ₰

Die Oberamtssparkasse verzinste die Einlagen im Rechnungsjahr mit 3 3/4 %, außerdem sind dieselben steuerfrei.

Nagold, den 19. Juni 1902.

Oberamtssparkassier: Brodbeck.

Stadtgemeinde Berneck.

Neue Quellwasser-Versorgung.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die zur alsbaldigen Ausführung der hiesigen Wasserversorgung notwendig werdenden **Grab-, Betonier- und Maurer-Arbeiten** sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Nach den vorliegenden Plänen und Kostenvoranschlag betragen diese Arbeiten.

Rubrik des Kostenvoranschlags.	Betreff.	Erd- u. Felsen-sprengungs-Arbeiten.	Betonier- und Maurer-Arbeiten.
B.	Die Zuleitung der Quelle bis zum Schacht 4 des Verteilungsrohrnetzes.	2405 ℳ	135 ℳ
C.	Das Hochreservoirbauwesen, Inhalt 70 cbm	280 ℳ	2044 ℳ
D.	Das Verteilungsrohrnetz nach und in der Stadt	2050 ℳ	1305 ℳ
	zus.	4735 ℳ	3484 ℳ

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen liegen an den Werktagen auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerte für die Arbeiten einzeln getrennt auf Erdarbeit, Betonier- und Maurerarbeit bis spätestens

24. Juni mittags 12 Uhr

verschlossen mit der Aufschrift „Bauoffert Wasserleitung Berneck" portofrei einzusenden sind.

Berneck, den 16. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt: Weik.

Unterjettingen.

In der Nachlaßsache des † **Simon Wolfer,** led. Bauer dahier wollen **etwaige Forderungen** **binnen 8 Tagen** angemeldet werden.

Schultheißenamt: Widmann.

Oberamt Calw, Gemeinde Sommenhardt.

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 24. Juni d. Js.** von **morgens 8 Uhr** an kommen aus dem hiesigen Gemeindewald Birkenwald oberhalb Neuthein:

230 Rm. Nadelholz

zum Verkauf. Abfuhr günstig.

Zusammenkunft bei der Ankerwirtschaft Neuthein.

Den 18. Juni 1902.

Gemeinderat. Vorstand Luz.

Feuerwehr-Entschuldigungen

sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Die Erben des † **Gottlieb Schwarzkopf, gew. Gerbers hier** bringen am

Samstag, den 21. Juni 1902
abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Parz. Nr.	4589/2	17 a 26 qm	Acker bei Oberkirch,	mit Haber angeblümt.
„ „	4590	17 „ 93 „	desgl., allda,	
„ „	4589/1	26 „ 47 „	desgl., allda,	
„ „	1144	29 „ 36 „	Acker und Weg am Steinberg, mit Klee und Kartoffeln angeblümt.	
„ „	4576	21 „ 30 „	Wiese im vordern Brühl,	
„ „	2953	25 „ 43 „	Acker im Sulzeröschle, mit Dinkel angeblümt.	

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 18. Juni 1902.

K. Grundbuchamt: Brodbeck.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)

aus Stadtwald Priemen Abt. 3/31, Hochdorferwald Abt. Binsenberg und Hoherrain:

1064 Stück tann. Lang- und Sägholz mit 1439,38 Fm. in **17 Losen** und zwar Langholz: I. Kl. 541,91, II. Kl. 358,75, III. Kl. 212,30, IV. Kl. 218,60, V. Kl. 16,64 Fm. Sägholz: I. Kl. 49,36, II. Kl. 20,52, III. Kl. 21,30 Fm.

Angebote auf die **einzelnen Lose** in Prozenten der Revierpreise sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz" bis spätestens

Samstag, den 28. Juni d. Js.
nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, woselbst **nachmittags 3 Uhr** die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Die Schläge sind von der städt. Einbindstätte 1—3 km entfernt.

Den 19. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt: Welker.

Unterjettingen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Hirschwirt **Rinderknecht** verakkordiert am **Donnerstag, den 26. d. Mts. nachmittags 1 Uhr** im Gasth. z. Schiff folgende zu Herstellung eines **Wohn-, Wirtschafts- u. Oekonomiegebäudes** erforderlichen Bauarbeiten im Submissionsweg und zwar die

Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner-, Anstrich- und Pflaster-Arbeiten.

Tüchtige Unternehmer, dem Unterzeichneten unbekannte mit Fähigkeits- u. Vermögenszeugnis versehen, werden zu der Verhandlung eingeladen.

A. A.:

Thailfingen, den 19. Juni 1902.

Bauführer Egeler.

Wildberg.

Neu angekommen sind:

Verschiedene **Schuhwaren,** farbig: und schwarze **Schürzen, Zierschürzen, Frauenblousen, Marineanzüge** für Kinder u. dgl. m. In **Schuhwaren** u. **Kleiderstoffen** halte ich mich bestens empfohlen.

Jakob Knapp.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Turn- Verein.

Samstag den 21. Juni abends 9 Uhr findet im Lokal **(Hirsch)** die jährliche

General-Versammlung

statt, wozu die verehrl. aktiven und passiven Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle den Herren Wirten und Privaten mein selbstbereitetes

Sodawasser und Brause-Limonaden,

sowie meine Hauptniederlage des als **bestes natürliches Tafelwasser** bekannten

Göppinger Sauerbrunnen.

Nagold. Apoth. **Schmid.**

Nagold.

Für Schreiner, Glaser und Einrahmgeschäfte.

Ausverkauf von Rahmenleisten.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe ich mein großes Lager **Rahmenleisten** bestehend in über 1000 m von verschiedenen Mustern und Breiten, ebenso eine Anzahl **Brautkranzrahmen** mit gebogenen Gläsern, zum Teil weit unter dem Selbstkostenpreis.

Zugleich verkaufe ich eine große Partie schöner **eingerahmter Bilder** in Oeldruck und Aquarell, unter dem Wert.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit und kaufe solange Vorrat und Auswahl vorhanden ist.

Hochachtend

Fr. Strähle, Buchbinder,
Calwerstr.

Nagold.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrl. Publikum von Nagold und Umgebung sein reichhaltiges Lager in

roten und weißen Landweinen (verschiedener Jahrgänge)

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auch empfiehlt sich derselbe in

allen Arten Küfereiarbeiten

und macht auf sein Lager in runden und ovalen Lager- und Transport-Fässern aufmerksam.

Gütigen Aufträgen sieht unter Zusicherung prompter Bedienung entgegen

Eugen Schneider,
Küferei und Weinhandlung; **J. A. Koch's** Nachfolger.

NB. Verkauf in Wein- und Mostessig.

Muster gratis und franko — stehen jederzeit zu Diensten.

Wildberg.

1 Waggon

Gerste und Gerstenmehl

ist wieder eingetroffen.

Ebenso empfehle mein **selbstgemahlenes**

Kernenmehl (Brotmehl)

Nr. 4 zu billigem Preis.

Joh. Weik, Mehlhandlung.

Die Rechnung der

Zellerschen Krankenpflegstiftung 1899/1900

ist vom **23. d. M.** an für 8 Tage auf dem Rathaus zur Einsichtnahme der Kirchengenossen aufgelegt.

Namens des Kirchengemeinderats:
Nagold, den 20. Juni 1902.
Dekan **Römer.**

Die **Jahresfeier** des

Evang. Erziehungsvereins

des Bezirks, verbunden mit der Jahresfeier des

Bezirksbibelvereins

findet am **Johannisfeiertag** von ½2 Uhr an in der Kirche zu **Rothfelden** statt. Dekan **Römer.**

Sommer-Aufenthalt.

Frau mit 7j. Töchterchen wünscht im Juli und August mehrwöchentlichen, ruhigen, einfachen Aufenthalt.

Angebote unter **K** an die **Expedition d. Bl.**

Fr. Bentele,
Zahntechniker,
wohnt **jetzt** im Hause des Orn. **Johannes Schnon,** Schuhgeschäft, **Marktstr., neben der Apotheke.**

Wildberg, den 20. Juni 1902.

Der Unterzeichnete sieht sich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß er für

„Hans Moser"

früher Pflegling im hiesigen Hause der Barmherzigkeit **keine Bezahlung** leistet.

Dr. Römer a. D.

Nagold.

Garantiert **reinen**

Obstmost

per Liter **zu 15 u. 16 Pfg.** von **20 Liter ab.**

Friedr. Kläger,
Bäcker.

Nagold.

Ein solider, **auf Möbel geübter**

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **Jakob Döttling,** Möbelschreinerei.

Ebhausen.

Ein Schmiedlehrling

wird zu baldigem Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht von Schmied **Feuerbacher.**

Nagold.

Ein solides

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, wird auf Jakobi in ein Privathaus gesucht. Von wem? sagt die **Expedition d. Bl.**

Nagold.

Vorrätig:

Die Frau als Hausärztin

von Dr. med. **Fischer-Dückelmann.**
Statt 16 Mk. zu **15 Mk.**

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Hausfrauen seid vernünftig

und laßt Euch nicht verlocken, durch den in letzter Zeit so viel empfohlenen gebrannten „Packet-Kaffee", bei welchem Jedermann, bei einem bestimmten Quantum von Zettelchen, eine Prämie in Gestalt eines Kaffeeservices oder Handtücher u. s. w., als Geschenk erhält.

Es sollte doch **„Jedes bedenken"**, daß derartige Ausgaben des Fabrikanten wie: **Geschenke, Verpackungsmaterial** und **Reklame** von dem **Käufer** bezahlt werden müssen.

Mein Prinzip dagegen ist: Der Kundschaft **stets frisch** gebrannten **Kaffee** in **nur besten** Qualitäten, in gewöhnlichen Düten, ohne besond. Geschenke und ohne große Reklame, zu verkaufen.

Preis p. Pfund Mk. 1, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Jede Woche wird frisch geröstet und halte mich bestens empfohlen.

Fr. Moser, Wildberg.

Das Schirmgeschäft von G. Moser in Nagold

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Sonnen- und Regenschirmen**
Reparieren u. Ueberziehen sauber, schnell u. billig.
Geschäftslokal: im Gasthaus z. Engel.

Nagold.

Carl Hölzle,

Sattler und Tapezier,
empfiehlt **in großer Auswahl:**

Kinderwagen.

Kindersessel mit Einrichtung.

Kidlederschürzchen.

Kinder-Leiterwagen.

Tapeten u. Borden.

Näh-, Bind- und Treibriemen.

Wildberg.

Empfehle mein **großes Lager** in

Schuhwaren

bester Qualität u. **schöner Ausführung** zu den billigsten Preisen.

Heinrich Warther.

Nagold.

Salpeter.

Wer noch durch mich beziehen will, muß längstens bis **Montag** bestellen, da nur auf feste Bestellung noch zu erhalten ist.

Gutekunst z. Löwen.

Ein vorzüglich gut erhaltenes **Schiedmayer'sches**

Tafel-Klavier

kreuzsaitig mit Metallplatt, **prachtvoller Ton,** setze ich preiswürdig dem Verkauf aus.

Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Ev. Gottesdienste in Nagold:

Sonntag, 22. Juni: Vorm. ½10 Uhr Predigt. ½2 Uhr Christenlehre (Söhne ält. Abt.)

Dienstag, den 24. Juni: Feiertag Johannis des Täufers ½10 Uhr Predigt (zugleich Feier des monatl. Buß- und Bettags.)

Gottesdienste der **Methodistengemeinde** in Nagold:

Sonntag, 22. Juni: Vorm. ½10 Uhr u. abends 8 Uhr Predigt.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Friedrich Wilhelm Hermann, Sohn des Fr. Schuster, Kunst- und Handelsgärtners hier, am 19. Juni.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw